

Medienmitteilung

Neue repräsentative LINK-Studie zum Stigma psychischer Erkrankungen und Start Kampagne „Psyche krank? Kein Tabu!“ im Kanton Zug

Psychische Leiden in der Schweiz noch immer tabu

Zug, 19. August 2013 – Das Tabu psychischer Krankheiten ist eines der letzten und einschneidendsten unserer Gesellschaft. Dies belegt auch eine neue repräsentative Studie im Auftrag der Werner Alfred Selo Stiftung in Kooperation mit Pro Mente Sana. Während wir über körperliche Krankheiten offen sprechen, bleiben psychische Themen wie Depression, Angst, Sucht oder Schizophrenie strikt im engsten familiären Rahmen. Zu gross sind Scham und Angst vor Diskriminierung. Das hat fatale Folgen und endet nicht selten im Suizid. Der jüngste prominente Fall des Swisscom-Chefs Carsten Schloter hat Schlagzeilen gemacht, doch täglich nehmen sich in der Schweiz 4 Personen das Leben. Um das Tabu zu brechen, hat die Zuger Stiftung heute die neue Kampagne „Psyche krank? Kein Tabu!“ lanciert.

Die Studienresultate lassen aufhorchen:

- **Psychische Probleme bleiben im engsten Kreis.** Eine eigene psychische Erkrankung würden 89% der rund 700 Befragten mit dem Partner oder der Familie besprechen. Obwohl psychische Krankheiten jeden Zweiten einmal im Leben treffen¹, sagt in der Umfrage nur jeder Dritte, eine betroffene Person zu kennen und nur jeder Zehnte gibt an, selber psychische Probleme zu haben oder gehabt zu haben. An Depressionen leidet ca. 20% der Schweizer Bevölkerung, das sind weit über 1,5 Mio Menschen. Zum Vergleich: Es gibt jährlich „nur“ 36'000 neue Krebserkrankungen – also ca. 0.5% der Bevölkerung – und doch kennen wir alle eine betroffene Person und deren Krankengeschichte. Das zeigt: Über psychische Leiden reden wir nur hinter vorgehaltener Hand oder verschweigen sie ganz.
- **Tabuzone Arbeitswelt.** Besonders stark ist das Tabu in der Arbeitswelt: Nur 25% würden sich gegenüber dem Vorgesetzten outen und nur jeder Zehnte würde unter Arbeitskollegen über psychische Probleme sprechen. 56% sind der Meinung, dass psychisch Kranke im Arbeitsumfeld diskriminiert würden. Damit werden 75% der Depressionskrankheiten am Arbeitsplatz entweder verschwiegen oder mit anderen Krankheitsbildern übermalt. Der volkswirtschaftliche Schaden ist unermesslich.
- **Fremde und professionelle Hilfe immer noch verpönt.** Nur etwa die Hälfte der Befragten würde eine psychiatrisch geschulte Fachperson beziehen (Facharzt 58%, Psychologe 43%). Zu viele Menschen suchen erst zu spät Hilfe, weil sie ihre Leiden verschweigen oder über Jahre versuchen, sie selbst in den Griff zu bekommen. Damit werden Alkohol und Tranquilizer zum „Antidepressivum“, was fatale und unnötige Suchtfolgen haben kann.
- **Psychisch Kranke werden nach wie vor ausgegrenzt.** Zwei Drittel der Befragten glauben, dass psychisch Erkrankte öffentlich diskriminiert werden und selbst im privaten Umfeld sieht noch fast jeder Dritte diese Gefahr. Dass dabei das eigene stigmatisierende Verhalten unterschätzt wird, zeigen konkrete Zahlen: 36% finden, dass psychisch Kranke eine Last für die Gesellschaft sind. Fast die Hälfte der Befragten würde keine psychisch kranke Person als Schwiegersohn oder Schwiegertochter haben wollen. Das Tabu geht so weit, dass nur ein Drittel sich trauen würde, einen erkrankten Freund oder ein Familienmitglied in der psychiatrischen Klinik zu besuchen.
- **Männer haben Berührungssängste.** Besonders Männer und ältere Menschen schweigen das Thema psychische Krankheiten häufiger tot, während Frauen und Jüngere besser informiert sind und möglicherweise dadurch offener darüber sprechen. Zugleich zeigen sich aber jüngere, leistungsorientierte Personen härter in ihren stigmatisierenden Urteilen. Es braucht ein Umdenken.
- **Romandie in Abwehrhaltung:** Die Westschweizer zeigen sich der Thematik psychischer Krankheiten gegenüber generell verschlossener als die Deutschschweizer. Sie erachten psychisch Kranke häufiger als gesellschaftliche Last (52% W-CH vs. 32 D-CH%), würden psychisch Kranke seltener in einer Klinik besuchen und zeigen eine höhere Skepsis gegenüber psychiatrischen Angeboten.

Zuger Kampagne „Psyche krank? Kein Tabu!“ – Auf kreative Art das Schweigen brechen

Schweigen treibt viele Betroffene und Angehörige in einen Teufelskreis aus Scham und Isolation. Hier will die Kampagne «Psyche krank? Kein Tabu!» ansetzen und Abhilfe schaffen. Den Start macht eine auffällige, violett-weiße Plakatkampagne mit vielen überraschenden Hinguckern an unerwarteten Alltagsorten. „Wir setzen sprechende Gegenstände ein, die Probleme versinnbildlicht beim Namen nennen, so z.B. Bodenkleber mit der Botschaft ‚Ich bin am Boden.‘“, erklärt die Initiatorin Marylou Selo. „Sie sprechen aus, was wir Menschen oft verschweigen und wollen uns Mut machen, ebenso offen über psychische Krankheiten zu reden wie über körperliche“, betont sie.

¹ Gemäss OBSAN beträgt der Anteil der Personen in der Schweiz, die im Laufe ihres Lebens an psychischen Störungen erkranken, 48%, wobei auch leichte Störungen in der Studie mitgezählt werden (Schweiz. Gesundheitsobservatorium, 2008)

„Ich schäme mich nicht für meine Krankheit“

Marylou Selo spricht aus Erfahrung: «Seit Jahren lebe ich mit einer bipolaren Störung – und ich lebe gut, weil ich mich nicht dafür schäme. Wichtig ist eine rechtzeitige Behandlung.» Für ihr ehrgeiziges Anliegen konnte die Zuger Stiftung das Gesundheitsamt des Kantons Zug als Partner gewinnen, in dessen Programm Psychische Gesundheit die Kampagne über fünf Jahre eingebettet sein wird. Als Schirmherr hat Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann heute das erste Plakat mit einer aufrüttelnden Ansprache enthüllt: „Weil psychische Erkrankungen immer häufiger werden, hat der Kanton Zug die psychische Gesundheit zu einem Schwerpunktthema gemacht. Es ist Zeit, die Realität psychisch kranker Menschen offen anzusprechen und Vorurteile abzubauen“, so Hürlimann.

Früherkennung verbessern, Suizide verhindern

Die Kampagne wird unterstützt von einer Zuger Arbeitsgruppe aus Betroffenen, Fachpersonen und vielen engagierten Partnern. Ihr Ziel ist die Entstigmatisierung von psychischen Krankheiten. Darüber sprechen ist der erste Schritt, um die Früherkennung zu verbessern, Betroffene nicht länger auszugrenzen und Suizide zu verhindern. Denn täglich begehen in der Schweiz 4 Personen Suizid – das sind mehr Todesopfer als im Strassenverkehr. Davon sind zwei Drittel Männer. „Es ist höchste Zeit, dass wir aktiv werden“, betont Marylou Selo. „Überall dort wo Menschen leben – und oft im Stillen leiden.“

Kampagnen-Partner gesucht

Um eine möglichst breite Wirkung zu entfalten, sind weitere Partner eingeladen, die Kampagne sichtbar zu machen und die kreativen Elemente auf www.kein-tabu.ch zu bestellen. Am Thema interessierte Unternehmen, welche die kommenden Kampagnen-Massnahmen für die Arbeitswelt mitgestalten möchten, sind aufgerufen, sich bei der Stiftung zu melden.

Für weitere Informationen: www.kein-tabu.ch

Werner Alfred Selo Stiftung

Noemi Deak, Geschäftsführerin

Life Science Communication | Telefon +41 43 266 88 51 | Mobile +41 076 383 28 61

E-mail info@selofoundation.ch / info@kein-tabu.ch

Die Datenbasis und Detailauswertung der Studie „Das Stigma psychischer Krankheiten“ finden Sie auf www.kein-tabu.ch

Über die Werner Alfred Selo Stiftung

Die 1994 gegründete Werner Alfred Selo Stiftung engagiert sich seit 20 Jahren für die Erforschung und Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen, mit besonderem Fokus auf Depression, affektive Störungen und deren Komorbidität mit Kopfschmerz.

Die in Zug und den USA wohnhafte Diplombdolmetscherin Marylou Selo gründete die Stiftung in Gedenken an ihren Vater, den deutschen Erz- und Metallhändler Werner Alfred Selo (1908 – 1993), der nach einem lebenslangen Leidensweg mit chronischer Migräne und Depression Suizid beging. Um anderen Betroffenen zu helfen, beschloss Marylou Selo – die selber an manisch-depressiven Störungen leidet – sich in der Schweiz für die Forschungsförderung auf dem Gebiet der Depression einzusetzen. Aus ihrem Anliegen, der Marginalisierung von psychisch Kranken entgegenzutreten und ihnen Gehör zu verschaffen, wurde ein Lebenswerk mit viel unentgeltlichem Engagement.

www.selofoundation.ch / www.kein-tabu.ch

Bilder der Kampagne „Psyche krank? Kein Tabu!“:



Bei **Plakaten**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Klebern**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Flyern**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Filmen**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei einer **Flyer-Box**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



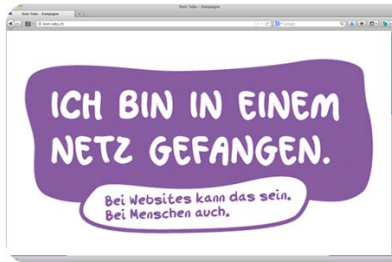
Bei **Servietten**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Plakaten**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Untersetzern**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Websites**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.



Bei **Kübeln**
kann das sein.
Bei **Menschen**
auch.

